

schmalen Kante des Fusses einen Saugnapf, sie hat eine kleine Schale und einen grossen Mantel. Ihre Nahrung besteht in Diatomeen und andern Algen, sowie in sonstigen organischen Bestandtheilen des von der Seegurke aufgenommenen Sandes. Die Entwicklung findet anfangs im Wasser statt, die Larven wandern ein.

Im Darm derselben Holothurie fanden sich orangegefärbte Schnecken, deren langer Rüssel die Magenwandung durchbohrt und in die Leibeshöhe hineinragt, um so seine Besitzer am Wobnthier anzuheften. Sie krochen auch mit eingezogenem Rüssel auf der Aussenseite ihrer Wirthes lebhaft umher. Sie sind den beiden von Semper in dessen „natürl. Existenzbedingungen der Thiere“ II. S. 187 abgebildeten Eulimaarten an die Seite zu stellen, aber nicht mit einer derselben identisch.

Matzdorff.

Botanik.

Ueber das Vorkommen des Moschuspilzes im Saftfluss der Bäume. In dem Blutungssaft der Linden im Fürstl. Park zu Greiz tritt in diesem Jahre seit Kürzem ein Pilzschleim auf, der bei schmutzigweisslichem bis gelblichem Aussehen gallertknorpelartige Konsistenz besitzt und längs der Bäume herabläuft. Wie die Urheber des weissen und rothen Schleimflusses, *Endomyces vernalis* und *Rhodomycetes dendrorhous*, unterhält der Pilzschleim den Saftfluss der Bäume während langer Zeit und wird hierdurch dem Baume schädlich. Mikroskopische Untersuchung des Pilzschleimes ergab, dass an den Linden des Parkes alle übrigen Organismen überwog ein *Leptothrix* ähnlicher Spaltpilz und ein *Fusarium*, wie ich es auch anderwärts in Schleimflüssen getroffen (gleichfalls mit einem *Leptothrix* oder einer *Beggiatoa* zusammen sehr üppig auf einem frischen Stumpf einer mächtigen, vorher gesunden Buche, die des Bahnbaues wegen bei Schmalkalden gefällt worden war, hier aber in lebhaft tiefrother Färbung; vereinzelt auch im Birkenfluss). Die Abhandlung von G. v. Lagerheim über *Fusarium aquaeductuum* Lagerheim machte es mir wahrscheinlich, dass der Pilz des Lindenschleimflusses des Greizer Parkes gleichfalls zu dieser Art gehöre, da er morphologisch völlig damit übereinstimmt und dem Lindenschleim einen starken charakteristischen Geruch (zuweilen safranartig, zuweilen an Karbolsäure erinnernd) verleiht. Kultur des *Fusariums* in Peptonnährgelatine bestätigte dies. Schon nach 2 Tagen machte sich ein penetranter Moschusgeruch bemerkbar und während der Lindenschleim nichts Röth-

liches hatte, waren die durch Coremiumbildung igelähnlichen Pilzrasen, welche von der Gelatine in die Luft hineinwuchsen, röthlich gefärbt. Es ist also der im Schleimfluss der Linden und Buchen, vermuthlich auch anderer Bäume, vorkommende Mycomycet mit viertheiligen Sichelsporen, der durch seinen charakteristischen Geruch diese Schleimflüsse von anderen sofort unterscheiden lässt, kein anderer, als der von Kitasato als Moschuspilz, *Fusisporium moschatum* Kitasato, beschriebene Pilz, der jedoch nach den Untersuchungen von G. v. Lagerheim (vgl. Centralbl. für Bakteriologie. Bd. IX. 1891. No. 20. p. 655 ff.) mit dem in Wasserleitungen und dem Nutzwasser der Mühlen gefürchteten *Fusarium aquaeductuum* v. Lagerh. (*Selenosporium aquaeductuum* Rabh. et Badlkof.) identisch ist und wahrscheinlich in den Entwicklungskreis eines *Hypomyces* ähnlichen Ascomyceten gehört.

Ludwig-Greiz.

Bücherschau.

Kerner von Marilaun, Pflanzenleben. Leipzig und Wien, 1891. Bibliographisches Institut. Dem von uns in „Monatl. Mittheil.“ Bd. VI. pg. 96 besprochenen ersten Bande des ausgezeichneten Prachtwerkes ist nun der zweite, den Schluss bildende und die „Geschichte der Pflanzen“ behandelnde Band gefolgt. Aus dem etwa 900 Seiten starken und mit 1547 Abbildungen und 20 Aquarelltafeln geschmückten, überaus reichen Inhalt auch nur das Wichtigste hervorzuheben, würde weit den Raum dieser Besprechung übersteigen. Ref. hat es daher vorgezogen, einen einzelnen Abschnitt des Werkes herauszuheben und denselben an anderer Stelle*) unsern Lesern vorzuführen; zugleich können sich dieselben dabei auch von der Vorzüglichkeit der Abbildungen überzeugen, da die Verlagsbuchhandlung uns freundlich 3 Clichés aus dem „Pflanzenleben“ zu diesem Zwecke überliess.

Kerner's Werk ist in erster Linie für das grosse, gebildete Publikum geschrieben, bietet aber auch dem Fachmann sehr viel Anregendes, da es reich an eigenen Beobachtungen des Verfassers ist. Vielleicht würde die Brauchbarkeit gerade für den Pflanzenbiologen noch grösser sein, wenn — etwa

*) Vergl. pg. 131—135 der heutigen Nummer. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig-Greiz F.

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen des Moschuspilzes im Saftfluss der Bäume. 74-75](#)

